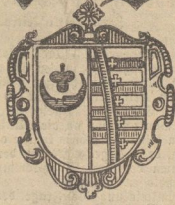


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Neuden, Rottke, Lubolz, Werich, Gommio und Gadsig M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatente Kopfgeld oder deren Raum 50 Pfg., die 3gepaltene Kellamezelle: Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags unvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Zeile 15, Kellamezelle 40 Pfennige

Nr. 40

Kemberg, Donnerstag, den 8. April 1926

28 Jahrgang

Hausverkauf.

Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr, wird im Ratstafel der herrliche Haus Marktstraße 8 auf Abbruch verkauft. Bedingungen im Termin. Schlüssel zur Befichtigung bei Herrn Rüdigermeister Wilhelm Hamann.
Kemberg, den 6. April 1926.
Der Magistrat.

56] Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 7. April 1926.

* Nach Ostern. Karfreitag und die Osterfeiertage liegen hinter uns. Sie haben allen Menschen Gelegenheit geboten, sich anzurufen von der Last ihrer Alltagsarbeit und sich einmal mit anderen Dingen zu beschäftigen, was sonst nicht möglich zu sein pflegt. Allen haben sich man Spaziergänger, die sich an dem Frühlingsmorgens in der Natur erfreuen und durch Wald und Felder wanderten. Auch seine Gedanken konnte man einmal auf etwas anderes lenken wie sonst. Man heißt es, mit neuer Kraft und gestärkter Gesundheit wieder an die alte Arbeit zu gehen und sie willig und gern zu tun. Wie fühlen alle einen Platz im Leben aus, auf den uns das Schicksal gestellt hat und wollen freudig tun, was uns unsere Pflicht gebietet.

* Am 2. Osterfeiertage wollte in Kembergs Mauern unter der tüchtigen Leitung des Herrn Neubauer die Konzertvereinigung des Berliner Gelehrtenvereins. Was die Herren den zahlreichen Besuchern zu Gehör brachten, wurde wohl hier noch nie geboten. Sie lieferten durch ihre Künstlerliebe überzeugende Proben ihrer Tüchtigkeit und vorzüglichen Schulung. In der Kunst der feinen Abtönung bis zum kräftigen forte besaß man wahre Meister zu hören. Eingeleitet wurde das Konzert durch das wunderwolle, wie Vogelton klingende „O bone Jesu.“ Wie packend und ergreifend war „Traum an der Siegelsteinquelle“,

das alle in weisvoller Stimmung verfehle. Da sah man im Geiste den Rücken im Walde bewegen, da sah man ihn im Blute liegen. Auch der Pianist mußte das piano ebenfalls sehr und sehr auszuholen, wie ein fortie sich wüchtig seinen Händen entzog. Er verstand sein Spiel so weit abzumildern, daß die Linie des Gesanges in seiner Weise von den Tönen wellen verdeckt wurden. Für den heißen Beifall dankten die Künstler mit einer Zugabe. Verdrollte Ausrufungen wird wohl das künstlerische Konzert allen Zuhörern mit noch heute gegeben haben. Wir rufen den Künstlern nach: Auf Wiedersehen! Bad Schmiedeberg, 5. April. Gestern nachmittag wurden vier im Anger (in der Nähe des Bahnhofs) stehende Scheunen, den Westlern Schmidt, Hegler, Fuchs und Müller gehörend, durch Feuer zerstört. Die bald nach Ausbruch des Brandes eingetretene Schmiedeberger Feuerwehr besämpfte das Feuer, das sehr schnell um sich griff, mit Aufbietung aller Kräfte, vermochte jedoch bei dem ruckartigen Umfängen desselben nicht mehr zu retten.

Wittenberg. (Motorradunfall) Bei der am 1. Feiertag durch Wittenberg gehenden Radfahrer Berlin-Weißig ereignete sich an dem Zeitpunkt Berliner Chaussee-Teucheleer Weg ein Motorradunfall, der aber noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Ein von Berlin herkommender Motorradfahrer, der auch keine Frau auf dem Soziusplatz hatte, fuhr in ein aus der Stadt kommendes ländliches Geschir, welches in den Teucheleer Weg einbiegen wollte, hinein und zwar mitten zwischen die Pferde. Diese erlitten hierbei keine Verletzungen, jedoch ging das Rad in die Trümmer. Der Mann hatte einige leichtere Kopfverletzungen und die Frau einen Nervenschlag erlitten. Sie wurde dem Paul-Gerhardt-Spital angeführt, konnte jedoch, da sie sich bald wieder erholte, am Mittwoch mit ihrem Mann mit der Mercedes nach Berlin zurückfahren.

Wittenberg, 31. März. (Moderne Rebellensignale auf dem Bahnhof.) Um die Verkehrsbehinderung angeht, die der oft ziemlich gedrangten Zugfolge gerade bei dem für die Baha so gefährlichen Rebell zu erhöhen, sind für unseren Bahnhofsgebiet

ganz moderne Lichtsighnale angeschafft worden. vorläufig hat man — um diese neue Einrichtung auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen — nur auf der Berliner Seite der Gleisanlagen weit draußen vor den Postanlagen zwei dieser Signale aufgestellt. Bei Rebell konnten sie noch nicht erprobt werden. Doch verbreiten sie ein derart intensives, gelbes Sighnallist, daß angenommen werden kann, daß sie sich auch bei starkem Rebell bewähren.

Wittenberg, 31. März. Aus noch nicht ermittelten Ursachen merkte am Montag ein großer Teil der Arbeiter des Barackenlagers der Grade Salzwig. Hiesige Einwohner konnten sich nicht blicken lassen, wenn sie nicht Gewalttätigkeiten angesetzt sein wollten. Durch das Ueberfallkommando des Wittenberger Landespolicie wurde ein Teil der Anwesen des Lagers mittels Autos abgeführt. Dann trat Ruhe ein.

Schlüden, 29. März. Eine Zwangsversteigerung ist nun auch die Wollerei Schlüden zum Opfer gefallen. Von einer großen Anzahl Beteiligten waren nur wenig Interessenten zur Stelle. Käufer der Gerichtsspekulation nahmen 4 Forderungen Rechtsanwaltschaft am Versteigerungstermin teil. Zur Versteigerung kamen die Wollereigebäude mit Maschinenhaus, Dampfkessel, Gerüstgruppen, sowie circa 20 Morgen Acker und Weiden. Der Braunschweiger Wert der Gebäude, und Maschinen beträgt 43000 Goldmark. Trodem wurden für Gebäude, Maschinen und Landereien nur 25000 Goldmark erzielt. Letzteren ist die ländliche Spar- und Darlehenskasse Schlüden. Der bisherige Wollereibesitzer, Emil Schlegel, hat es an Geld und Unternehmungsgelbst nicht fehlen lassen. Die Geldknappheit bildete die Ursache des Zusammenbruchs.

Der Satz hat Friedenspreise. Vom Verbands der Hotels, Restaurants und verwandten Betriebe des Harzes sind folgende Richtlinien für die Preisfestsetzung für Frühjahr und Sommer herausgegeben: Drei Gruppen: Erste mit Pension einschließlich Zimmer, Heizung, Beleuchtung von 8 Mark an; zweite Gruppe von 7 Mark an; dritte von 8 Mark an

Kino-Palast, Kemberg — Hotel „Blauer Hecht“

Am Sonntag, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr

Lya, das Mädchel vom Film.

In der Hauptrolle Anna O. Nilssen, Amerikas berühmteste Tragödin, ferner Mary Astor, Lewis Stone.

Ein Großfilm, welcher den Roman eines Filmstars bringt, wie ihr Schicksal in Wirklichkeit aussieht.

Hunderte, Tausende, Millionen Menschen bewundern und beneiden täglich den Filmstern. In ihm sehen sie nur die gefeierte Künstlerin und vergessen dabei, daß er auch nur ein Mensch wie alle anderen ist. Ein armes Menschenkind — denn seinen Kummer darf er nicht zur Schau tragen. Ein schönes Mädchel, bei dem auch die kleinste Thorheit zur Sensation durch die Reklametrommel aufgebauscht wird. Zu leicht würde es die Gunst der Masse verlieren, wollte es sich nicht dem Grundsatz unterwerfen: „Was man von mir spricht, ist gleichgültig. — Die Hauptsache ist, daß man von mir spricht!“

Ausserdem: Fatty und seine ängstliche Frau. Zum Totlachen.

Streuverpachtung.
Sonntag, 11. April, vorm. 10 Uhr verpachtet ich ca. 9 Morgen Nadelstreu dicht an der Döberitzpflanz. Sammelplatz an der Kolonie.
Heinrich, Giesert.
3 bis 4 Zentner
Heu
zu verkaufen.
Wittenberger Strasse 44.
100 Zentner pommersche
Saaiskartoffeln
à Zentner 3 Mark
Speisefartoffeln
à Zentner 2,30 Mark
Enten-Bruteier
zu verkaufen.
Lamsdorfer Ziegelei

Drillmaschine
1 1/2 Meter breit, im vorigen Jahre gekauft, verkauft preiswert.
Richard Keller, Kemberg
Unterhalter dunkelblauer
Kinderwagen
zu verkaufen Burgstrasse, 32
Ca. 120 Kilo. Meter gebraucht, noch gut erhaltenen
Pattenzaun
billig abgegeben
Keimling, Fackfabrik.
Trockenes
Abfallholz
und Späne
hat lausend abgegeben
Knak & Weber
Pantinenfabrik.

Donnauhof mittag ab Rekt ein Transport
ein **prima Ferkel**
Läufer- und Zutterhäweine preiswert zum Verkauf.
Reinhold Hartig, Radis
Gaditz! Achtung!
Donnerstag, den 8. April, steht ein Transport
preiswerte Ferkel bei Gestütz R. Nitsche zum Verkauf.
Eine hochtragende
Kuh
nahe am Kalben
verkauft oder verleast
Kreuzstrasse 19 b.

Prima **Rindfleisch und frische Flecke** empfiehlt H. Krausmann
Gemüse- und Blumenamen empfiehlt W. W. Becker
Eine **Melkeziege** zu kaufen gesucht.
Kemberg, Kreuzstrasse 15
Für die überaus reichen Geschenke und Aufmerksamkeiten von nah und fern anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Frida danken hiermit herzlichst
Wilh. Krausmann u. Frau, Reuden.

Suche für sofort einen **Bierkutscher** welcher auch in der Landwirtschaft etwas Bescheid weiß.
R. Thiemo
2 Dienstmädchen nicht unter 18 Jahre sucht per sofort für Gutsch und Wittenberg.
Friedr. Reinecke, Angalterstr. 15.
Sämtl. Schulbücher empfiehlt Richard Arnold
la Blumentohl
Weißtohl, Rottohl, Grüntohl, Möhren, Kohlrüben, Sellerie, Zwiebeln usw.
empfiehlt Frd. Reinecke



Der neue Wirtschaftskurs.

Die Finanzpolitik des früheren Finanzministers von Schleiden hat der jetzige Finanzminister Dr. Reinhold schon als fischerer Finanzminister bekämpft. Die Wirtschaft horchte auf, als Dr. Reinhold als Nachfolger von Schleiden in das Reichsfinanzministerium eintrat. Man hielt es zuerst für Schamlosigkeit als der neue Reichsfinanzminister mit Problemen einer Steuererhöhung an die Öffentlichkeit trat. Nun ist tatsächlich eine allgemeine Senkung der Reichsteuern erfolgt. Der Reichstag hat die Steuererhöhung verabschiedet.

Eingehend ist der Fall der Zugssteuer und die Senkung der Umsatzsteuer auf 0,75 Prozent. Auch der Wegfall der Zugssteuer ist für die deutsche Gesamtwirtschaft eine außerordentlich wichtige Tatsache. Drei Faktoren kommen zur Geltung in Frage: Senkung der Steuern, Abbau der Zinslast und langfristiges Geld. Alles dieses ist in gewisser Beziehung geschehen. Natürlich noch lange nicht genug, denn solange die Steuern der Länder und Kommunen noch in einem trafen Verhältnis zu den Reichsteuern stehen, kann man von einer generellen Steuerherabsetzung nicht sprechen. Der Steuerausgleich ist von jeder der fünf Klassen zwischen dem Reich einerseits und den Ländern und Kommunen andererseits gewesen. Dadurch, daß in vielen Fällen die Länder und Kommunen selbständig geworden sind, die Steuern festzusetzen, infolge der Reduzierung der Steuerbewilligungen seitens des Reiches, wird eine Reichsteuerherabsetzung seitens der Länder und Kommunen illusorisch gemacht. Innerhalb ist nicht zu verkennen, daß die Senkung der Steuern durch den Reichsfinanzminister Reinhold im Augenblick einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen hat.

Die zweite Erleichterung ist seitens des Reichsbank erfolgt. Mit Wirkung vom 27. März ist der Reichsbankkontostrom von 8 auf 7 und der Lombardbank von 9 auf 8 Prozent herabgesetzt worden. Auch die Golddiskontbank hat ihren Zinssatz von 6 auf 5 1/2 Prozent ermäßigt. Die Höhe der Zinssätze ist für die Prosperität eines Landes maßgebend. Es ist klar, daß durch die Herabsetzung der offiziellen Zinssätze auch die Zinsen der Privatbanken herabgesetzt werden müssen. Eine solche Herabsetzung wird den ersten Segen des April vorsehen können, z. B. ist sie schon geschehen. Es kommen natürlich beide Seiten in Frage, Ob es ist so wohl wie Kredit zu den Debitoren kann bisher noch die relativ hohen Zinssatzprovisionen hinzu, gegen die seitens des Reichsfinanzministeriums seit länger Zeit angekündigt wurde. Auf Vorschlag des Reichsfinanzministeriums ist nunmehr auch hier eine Erleichterung vorgeesehen. Bei den heutigen Krediten, die der deutschen Wirtschaft eingeräumt werden, handelt es sich leider größtenteils nur um kurzfristige Kredite. Mit kurzfristigen Krediten kann aber niemals eine Gesundung der deutschen Wirtschaft erzielt werden. Zwar sind in erheblichem Maße Anleihen ausländischer, speziell amerikanischer Finanzgruppen in Deutschland untergebracht, aber zu Zinssätzen, die den Kreditnehmern große Lasten auferlegen.

Eine nicht zu unterschätzende Gefahr bietet im Augenblick die starke Entwertung des französischen und belgischen Franc. Wo unser industrielles Zentrum in Rheinland-Westfalen auf Kohle und Eisen basiert, so ist ein Kurssturz von 145 bzw. 125 für den französischen resp. belgischen Franc gegenüber dem englischen Pfund ein schwerer wirtschaftlicher Schlag. Die Konkurrenz Frankreichs und Belgiens auf dem internationalen Eisenmarkt ist sehr groß, die deutschen Eisenwerke haben hierunter stark zu leiden. Auch die Handelsbilanz muß sich unerwartet aufstauend nach im laufenden Monat verhalten. Es ist überhaupt ein Fehler, die Aktivierung unserer Handelsbilanz als Maßstab für die Gesundung unserer Wirtschaft anzusehen. Die Handelsbilanz wird im Augenblick lediglich durch den Rückgang der Einfuhr aktiviert, mit anderen Worten, der heimische Markt hat nicht mehr die Aufnahmefähigkeit wie früher. Wenn daher seitens der Regierung wirtschaftliche Erleichterungen, also in diesem Falle Steuer- und Zinssenkung zugewandt werden, so sind solche Maßnahmen einfache Notwendigkeiten. Eine Wirtschaftspolitik, die darauf

hingibt, durch hohe Steuern Summen der Wirtschaft zu entnehmen, um sie ihr nachher auf dem Kreditwege wieder zuzuführen, muß schließlich ein Fiasko erleben. P.

Die Vorbereitung des Volksentscheids.

Zwei Möglichkeiten.

Die zuständigen Stellen sind zurzeit damit beschäftigt, das endgültige Ergebnis über die Eintragung des Volksentscheids zur entscheidungslosen Eintragung der Parteien zu ermitteln. Nach den bisherigen Bestellungen hat das Volksbegehren betragsmäßig 12 bis 140 Eintragungen ergeben. Dieses Ergebnis übersteigt bei weitem die Erwartungen, die man anfangs an diese Unterzeichneten-Jammler trüpfte. Ein solches Ergebnis konnte aber nur dadurch erzielt werden, daß sich große Massen der Anhänger bürgerlicher Parteien dem sozialistisch-kommunistischen Volksbegehren angeschlossen haben.

Welche Entwicklung die Frage der Volksentscheidung nehmen wird, hängt fasten Endes davon ab, ob der Rechtsausschuß des Reichstages eine Formulierung für einen Kompromißentwurf findet, der entweder die Unterfälligung der Sozialdemokraten oder die der Deutschnationalen findet. Bisher haben Zentrum und Demokraten danach getrachtet, sich die Zustimmung der Sozialdemokraten zu sichern, da ein Zuliegengehen mit den Deutschnationalen mit Rücksicht auf ihre besondere Einstellung in dieser Frage als aussichtslos gelten konnte. Es scheint aber, als ob sich die Dinge etwas verschieben, da die Sozialdemokraten mit Rücksicht auf das nicht erwartete günstige Ergebnis des Volksbegehrens glauben, keinen Anlaß mehr zu haben, sich für das Zustandekommen eines Kompromißentwurfes der Regierungsparteien zu interessieren. Allerdings hegen auch die Sozialdemokraten starke Bedenken gegen die kommunistischen Agitationsmethoden, die für später Konsequenzen nach den verschärftesten Rüstungen hin erwarten lassen. Die jüngsten wieder in Berlin unterzeichneten öffentlichen Preisverhandlungen gegen angeblicher Werkschloß des Volksentscheids bezeugen, daß sich die ganze Bewegung sehr ausnahmslos in kommunistischen Händen befindet. Die von kommunistischer Seite erhobene Forderung nach Errichtung von Einheitskommissen für die Aufklärungs- und Werbearbeit wird nach den Erfahrungen, die die Sozialdemokraten mit solchen Einheitskommissen gemacht haben, von diesen nicht gerade mit Begeisterung begrüßt.

Wie wir erfahren, liegt man innerhalb des Reichstages sinets Wert darauf, daß die Reichstagskammer sich möglichst unmittelbar nach seinem Zusammenritt nach den letzten Preisverhandlungen gegen angeblicher Werkschloß des Volksentscheids herangehen wird. Bekanntlich tritt der Steuerauschuß schon mehrere Tage vor dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten des Plenums zusammen, um die Formulierung dieses Entwurfs unter Berücksichtigung des bisherigen Verhandlungsergebnisses vorzunehmen. Man wird versuchen, die Zustimmung auch von deutschnationaler Seite zu erlangen, um einem Experimentum auf dem Wege zu gehen, das bei Wählung dieses Kompromißentwurfes in Aussicht genommen wurde, wenn nicht der Volksentscheid auf entscheidungslose Eintragung der Parteien die erforderlichen 20 Millionen Stimmen erlangt.

Es ist nämlich, wie wir erfahren, geplant, eventuell zu dem sozialistisch-kommunistischen Antrag auf entscheidungslose Eintragung, wie er dem Volksentscheid zugrunde liegt, einen Inkultivationsantrag einzubringen, der mit dem ursprünglichen Antrag zum Volksentscheid gestellt wird. Auf diesen Antrag müssen sich alle Stimmen vereinigen, die sich mit dem kommunistisch-sozialistischen Antrag nicht einverstanden erklären. Sollten sich die Deutschnationalen hieron ausschließen wollen, so würden sie damit indirekt den Antrag auf entscheidungslose Eintragung unterstützen. Denn nur mit den deutschnationalen Stimmen könnte eventuell der erwähnte Inkultivationsantrag, der etwa die Grundzüge des Kompromißentwurfes zum Inhalt hat, eine Mehrheit erhalten. Es hängt also von den Deutschnationalen im Reichstag auch über dieses letzte Experimentum, das unter Umständen auch schief ausgehen kann, Anwendung gebracht werden muß. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Das Gesetz über die Freigabe des deutschen Privateigentums in den Vereinigten Staaten ist nunmehr dem Repräsentantenhaus zugeleitet worden. Es hat monate-

tanger Verhandlungen bedurft, ehe der Gesetzentwurf spruchreife geworden ist und es wird sehr angenommen, daß der Ausbruch des Repräsentantenhauses vielfach schon Mitte April das Gesetz durch das Volk zu veranlassen kann. Hier dürfte mit einer verhältnismäßig schnellen Beschlußfassung mit großer Mehrheit zu rechnen sein, während im Senat die Widerstände erheblicher in Erscheinung treten dürften. Einer kleineren Gruppe des Senates geht das Gesetz nicht weit genug, während eine größere Partei des Senates wieder die Auffassung vertritt, daß das Gesetz einen zu entgegenkommenden Charakter trage. Das Gesetz erfordert eine dreifache Zustimmung der Vereinigten Staaten. Eine kleinere Gruppe des Senates geht das Gesetz nicht weit genug, während eine größere Partei des Senates wieder die Auffassung vertritt, daß das Gesetz einen zu entgegenkommenden Charakter trage. Das Gesetz erfordert eine dreifache Zustimmung der Vereinigten Staaten. Eine kleinere Gruppe des Senates geht das Gesetz nicht weit genug, während eine größere Partei des Senates wieder die Auffassung vertritt, daß das Gesetz einen zu entgegenkommenden Charakter trage. Das Gesetz erfordert eine dreifache Zustimmung der Vereinigten Staaten. Eine kleinere Gruppe des Senates geht das Gesetz nicht weit genug, während eine größere Partei des Senates wieder die Auffassung vertritt, daß das Gesetz einen zu entgegenkommenden Charakter trage.

Durch die Gerichte sind die Forderungen der amerikanischen Staatsangehörigen bereits bis zur Höhe von 90 v. H. endgültig entschieden worden, d. h. rd. 100 Mill. Dollar; doch beträgt die Gesamtsumme der gleichmäßig Amerikaner in Deutschland schätzungsweise nicht mehr als 140 Mill. Dollar. Die im Jahre 1923 bis zum 1. Januar 1928 für die amerikanische Forderungen, für die das beschlossene deutsche Eigentum als Sicherheit dient, feinsalzig mehr als 180 Mill. Dollar übersteigen. Dem stehen aber Forderungen deutscher Staatsangehöriger gegenüber von ca. 1 1/2 Milliarden Dollar. Weiterhin hat die Gemischte Kommission der amerikanischen Regierung einen Schadenersatzanspruch von 60 Mill. Dollar zugeworfen (einseitig, Zinsen bis 1. Januar 1928), und zwar als Ersatz für die Schäden, die die amerikanische Regierung erlitten hat durch die Verletzung und Beschädigung von Handelsschiffen und Staatseigentum. Für diese 60 Mill. Dollar ist das deutsche Privateigentum nicht.

Was nun das Versehen anbetrifft, so sieht der Gesetzentwurf vor, daß die gleichmäßig Amerikaner ihre Forderungen zum Schatzamt direkt ausgezahlt erhalten, auf das durch die Verwertung der in Frage stehenden deutschen Eigentumsgegenstände aufgebracht werden kann. Das Gesetz weist ferner den Erwerbender auf die Freigabe des beschlossenen deutschen Privateigentums in dem Zustande herauszugeben, in dem es sich befindet, und zwar nur an diejenigen Personen oder Gesellschaften, die es am 8. Oktober 1917, dem Tage, an dem das Beschlagsنامهgesetz in Kraft trat, besaßen. Ausgeschlossen von der Rückgabe bleibt das Eigentum des Deutschen Reiches. Ferner wird eine Summe von etwa 20-30 Millionen Dollar zurückbehalten, die dem Schatzamt aus den Zinsen beschlagsnamter deutscher Gelder bis zum 4. März 1923, dem Tage des Inkrafttretens des Winslow Act, die bekanntlich die Freigabe von Beträgen bis zu 10 000 Dollar im Einzelfall vorlag, zugeflossen sind. Die Schadloshaltung der früheren deutschen Eigentümer von beschlagsnamten Schiffen, Zant-fabriken und Patenten soll die Summe von 100 Millionen Dollar nicht übersteigen.

Zur Deckung der den Vereinigten Staaten aus der Finanzierung des gesamten Krieges resultierenden Ausgaben sollen außer dem oben erwähnten Zinsschuldendienst und den mit dem Transferprivileg ausgefallenen 55 Millionen Doll. jährlich für die Rollen der amerikanischen Besatzung, die die jährlich höchstens 45 Millionen betragenden amerikanischen Ansprüche auf die Ergebnisse des Dausplanes herangezogen werden.

Die Reparationsbank.

Die meingelen von denen, welche vor ihrem Leben, daß die Bank für deutsche Industrie-Obligationen ihren ersten Geschäftsjahr (für die Zeit vom 30. September 1924 bis zum 31. Dezember 1925) vorgelegt habe, werden gewünscht haben, daß diese Bank ist, die ausschließlich der Durchführung von Bestimmungen des Londoner Reparationsabkommens vom 20. August 1924 gilt. Die Bank wird den langen, etwas unheimlichen Namen hat nämlich die sogenannte "Industrie-Obligationen Bank zur Befriedigung der Ansprüche auf die Londoner Reparationsabkommen drei Quellen bestimmt, aus denen Deutschland Zahlungen leisten muß; den Haushalt des Reiches, die Einnahmen der Reichseisenbahn und die Erträge unserer Industrie. Diese letztgenannte Zahlungsquelle vermarktet die Industrie-Triebe. Der deutschen Industrie ist eine Ge-

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Heldig-Franzer. (Vandrud verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Kurz entschlossen lenkte sie ihre Schritte nach dem dunklen Hause in der inneren Stadt, über dessen Tor „Wußstschul“ stand, und stieg die breiten, atmöglichen Treppen hinan. Helga wohnte nicht im selben Geschoß, sondern eine Treppe höher, um nicht durch die Unruhe, die die Wußstschüler dadurch, belästigt zu werden.

Valentine war es lieb, daß ihr dadurch die Möglichkeit wurde, Helga ungestört sprechen zu können.

Als und Brigitte zu ihren, hätte sie sehr sein Verlangen. Seit Monaten hätte sie ihr Kind nicht gesehen, es nicht gestreichelt, geküßt und an ihre Brust genommen, wie sie trübet getan. Und gerade Helga, dies Mädchen mit dem starken Willen, dem reinen Herzen, hatte ihr nie trübe Stunden bereitet, nie wie Renate eigigigig behandelt oder trotz ihrer Willen begübt. Immer hatte sie gelübt, den Eltern trotz der Eigenart ihres Charakters zuliebe zuzum, wie sie gelohnt, und gerade die hatte man weg getan.

Die Erinnerung an Helgas erste Kindheit ging ihr durch den Sinn. Wie sie der Mutter im Arm das erste Gänzlichchen gebracht, wie sie alles, was sie an Zerküßten bekommen, mit ihr geteilt, wie ihr gelübes Welen eingestiftet war auf Liebe und Güte ihre andere. Tränen traten Valentine in die Augen, aber rasch wuschte sie sie ab, denn sie fand vor Helgas Tür.

Auf ihr Klopfen hörte zuerst niemand, dann als sie stärker gegen die Tür pochte, kamen Etrier.

„Wer draußen?“

„Wer Fremd?“

Im nächsten Augenblick lagen sich Mutter und Tochter in den Armen.

„Mädchenchen!“ „Helga, mein liebes, liebes Kind!“

In dem hellen, freundlichen Raum mit den flüchtigen Gärten an den Fenstern, vor dem ilia Primsen ihre Wägen dem Sichte zu wandten, lächelte sich Valentine rasch demütig und vertraut. Sie lächelte sich an den runden Tisch führen, dem eine gekümbete Decke ein einladendes Aussehen verlieh.

„Du kommst wegen Will?“ fragte Helga. „Ich dachte es mir!“ Mit einem kleinen Unterton von Enttäuschung sagte sie es.

Valentine hörte den Klang und legte nach ihres Kindes Hand.

„Ich komme zu dir, Helga, als deine Mutter, um treunt nichts, hörst du? Ich habe gutgefunden an dir, mein Kind!“

„Vater mußst du diesen Gang verschweigeln?“

Valentine richtete sich emp.

„Nein, das werde ich nicht tun,“ sagte sie streng, wie um die Gemeinheit abzufghneiden und dann, zu einem anderen Thema heilend:

„Was denkst du von Will? Ich war bei ihm und habe ihn nicht gefunden.“

Helgas Wile verdüsterten sich. Auslast einer Antwort auf diese Frage sagte sie nur:

„Ich habe mich mit Brigitte von Kamp verlobt.“

Valentine sah auf.

„Ich freue mich über diese Wahl. Odg wird sehr glücklich sein.“

„Odg, ja — aber —“

„Oder — Brigitte?“ — Helga stufte mit den Achseln.

„Mutter, das ist — Winder und Sommer, heiß und kalt, Ring und Kante, das ist — Sünde ist es.“

„Helga.“

„Sie gebort Will.“

„Warum errang er es nicht?“

Da — sie erinnerte sich noch genau jenes Frühlingslages, da Will zu ihr gekommen voll inneren Erlebens, Fragen und Zweifel, da er sein volles Herz ihr angetragen und ihren Akt wie köstlich erleben wollte. Und wieder, in der Minute, die sie ihre Kinder wertlose Sorgen nicht erkennen mochten, nicht mitzutragen vermocht hatte ihre ellierrliche Sobett der Kameradschaft vorangestellt, und ihre Herzen waren atömmlich eine nach dem andern entglitten. Heute war es wie köstlich schon — so spät, —

Und wie von einer plötzlichen Umgebung erfüllt, sagte sie Helgas Hand fester.

„Wir müssen ihn lassen gehen, Helga.“

„Ja, Mutter. —“

Und sie luden ihn einen ganzen herbstlichen Sonntag lang und fanden ihn nicht.

Am Abend fuhr Valentine in stiller Verzweilung heim in ihr einfaches paribus. Arnolds Wegwand war noch wach, als sie kam, er ersetzte ihr, daß Odg davon-seien, um noch einer Verlobung zu bereiten und um ihren Segen zu bitten, und was des Lobes voll über seinen Vorfeser. Er konnte Valentines Sorge um Will nicht verstehen, und sie war nicht inkande, ihrem Gatten von dem wahren Grunde zu berichten. Es dänkte sie eine Entweidung dieses sfermerlichen Geheimnisses, das ihr Helga anvertraut.

Als aber Pfarrer Wegwand von Will's Berufsanstehen, seinen Plänen für ihn sprach, und seine Identifiziertheit und Ertreuehaftigkeit an ihm rigte, die ihn nie zu einem ernstlichen Entschluß kommen lassen würden, sagte sie ihm:

„Man hätte ihn nicht zwingen sollen zu einem Berufe, man sollte seine Kinder nie zwingen, ich glaube Arnold, wir haben ein Unrecht begangen.“

Da hob Arnold Wegwand den Kopf.

„Wir haben nur ihr Glück gewollt,“ sagte er abtreisend.

„Ja, Arnold, aber wie können wir nicht wissen, was ihr Glück ausmacht, das ist einfach unmöglich.“ — Odg hatten einen eigenen Begriff von Glück, und der wird aus ihm selber geboren, wir können dazu nicht helfen.“

„Du hast Gedanken, liebe Valentins, die nicht in ein Pfarrhaus taugen. Ich denke, der Mensch muß dort sein Glück finden, wo ihn Gott hingestellt.“

„Oder väterliche Elternsorge.“

„Valentine!“

Jahrhund von 5 Milliarden Goldmark auferlegt worden, die zu verzinsen (mit 5 Prozent) und von 1927 auch zu tilgen (mit jährlich 1 Prozent) ist. Im Jahre 1924 wird die ganze Industrieausgabe getilgt sein, da die durch Tilgung erparnten Zinsen zu weiterer Tilgung verwendet werden sollen. Der Geschäftsrat der Reparationsbank — wie man das Institut vielleicht nennen könnte — legt von den zahlreichen und zum Teil überaus schwierigen Manipulationen, die zur Durchführung der Industrieausgabe erforderlich waren, Rücksicht ab. Das Erste war, daß eine Eingütigkeit des Betriebsvermögens der deutschen Industrie (einschließlich landwirtschaftlicher, Bank- und Verkehrsbetriebe, aber ausschließlich landwirtschaftlicher Unternehmungen mit ihren Nebenbetrieben) durchgeführt wurde. Dann mußte berechnet werden, bis zu welcher Größe man Kleinunternehmungen von der Schuld freistellen konnte, und wie hoch für die belassenen Unternehmungen der Prozentsatz der aufzulegenden Schuld sein mußte. Das Ergebnis war, daß über 50 000 Unternehmungen herangezogen wurden, und daß die Freizeigen, unter welcher Unternehmungen von der Belastung freibleiben, auf 50 000 Mark angenommen wurde. Die Reparationsverpflichtung wurde auf 15,71 Prozent des Betriebsvermögens nach dem Stand vom Ende 1922 ermittelt. Es ist auf das nähere zu beschreiben, daß man darauf verzichtete, für die Schuld in gleicher Höhe eine Hypothek einzutragen, weil es sonst bei mittleren und größeren Industrieunternehmungen in Deutschland noch schwerer als ohnehin schon geworden wäre, sich im Inland und besonders im Ausland Kredit zu verschaffen, der ohne eine hypothekarierte Sicherheit überhaupt kaum zu haben ist. Im laufenden Jahre haben die von der Industrieausgabe betroffenen Unternehmungen die Vorkasse nach nicht in voller Höhe zu tragen. Im zweiten Reparationsjahr (d. h. in der Zeit vom 1. September 1925 bis zum 31. August 1926) sind nämlich nur 2,5 Prozent Zinsen zu zahlen; im nächsten Reparationsjahr verdoppelt sich die Zinszahlung und im darauffolgenden Reparationsjahr kommt dann noch die einprozentige Tilgung hinzu. Dann wird unter Industrie 37 Jahre lang 300 Millionen Mark jährlich zu zahlen haben. Es liegt auf der Hand, daß bei der Abwicklung dieses Programms Schwierigkeiten eintreten müssen, wenn Deutschland von einer länger andauernden Wirtschaftskrise heimgesucht werden sollte. Bei der Belastung der deutschen Wirtschaft erkennt unser Volk bereits, daß unsere Reparationsverpflichtung jedem einzelnen Opfer auferlegt, nämlich hohe Fahrpreise und Beengrängnis in der Gürtelzone für das Personal; bei der Industrieausgabe wird, muß sich bald zeigen, ob wir bei der durch sie hervorgerufenen Verteuerung der Produktion genug Waren auf den internationalen Warenmarkt zu annehmlichen Preisen absetzen können.

Auf aller Welt.

Auf dem Schulhof erschossen. Auf dem Hofe einer Schule in Lodz gerieten der zwölfjährige Schüler Wigosz und der fünfjährige Schüler Kolobez in Streit, in dessen Verlauf der Zwölfjährige ein Messer zog und seinen jugendlichen Gegner durch einen Schuß tötete. Der Täter wurde dem Jugendgericht übergeben.

Ein Zweenelndel am hellen Mittag ausgeraubt. Kurz nachdem der Besitzer eines großen Juwelengeschäftes in der Church Road zu Home einen Laden geschlossen hatte, um zum Gabelstrich zu gehen, hielt ein Automobil-Präsidenten vor der Tür seines Ladens und zwei Männer öffneten das Geschäft. Die räuberischen Männer nahmen Uhren und viele andere Gegenstände im Werte von etwa 100 000 Mark worden auf dem Wagen gestohlen. Und zwar wurde nur die beste Ware ausgehoben. Church Road ist die belebteste Straße in Sowe. Zahlreiche Passanten bildeten Spektakel und sahen zu, wie die Leute ihren Raub nach dem Wagen brachten. Erst als der Wagen in aller Eile davonfuhr und die Leute die Tür des Ladens öffnen sehen ließen, erkannten die Zuschauer, daß es sich nicht um einen Umzug handelte, sondern daß Diebe am Werke waren. Da war es aber zu spät. Die Diebe entkommen unerkannt.

Ein unruiger Ungelehrter. Nach Unterschlagung von 1 345 000 Francs stellte sich auf einem Pariser Polizeirevier ein bei einem Pariser Versicherungsmakler beschäftigter Kassierer, Vater dreier unminörlicher Kinder. Mit trüben Gesichtes gestand er an, daß er im Verlauf der letzten vier Jahre diese Summe seinem Chef decontret und auf Neubanken verpfändet habe. 5000 Francs hätte er noch bei sich. Seine Unterschlagungen wußte er mit Hilfe fälscher Buchungen geklärt zu verbergen. Der ungetreue Kassierer wurde sofort in Haft genommen.

Auf See angekommen. Der Dampfer „Saporo“ kollidierte mit dem dänischen Motorfahrzeug „Siam“. Beide Schiffe erlitten ernstlichen Schaden. 12 Menschen sind ums Leben gekommen.

Pestfälle in Weisfel. Im Weisfelder Industrieort Hüllendorf erkrankten fünf Arbeiter unter verdächtigen Erscheinungen. Der behandelnde Arzt stellte Diagnose auf Pest. Die Magensprüfung ergab die Möglichkeit der Annahme. Es wurden in größter Eile alle notwendigen Desinfektionsmaßnahmen veranlaßt und durchgeführt. Die Kranken konnten gerettet und alle Gegenstände vernichtet werden. Die Arbeiter waren in einer Anstalt beschützt, in der alte Lumpen und Rappen verarbeitet werden.

Tragödie im Schneepflug. Wie aus Lemosoar berichtet wird, hat sich in einem Weisfel bei dem Babarac in der Richtung Lemosoar abgefahrenen Schneepflug eine juchzende Tragödie abgebeigelt. Auf einer Station war ein Passagier eingestiegen, der einen schweren Maschinenbestandteil mitbrachte und in das Gepäckgehäuse legte. Dem Mann gegenüber lag ein ungarischer Offizier und seine Gattin, die einen Säugling in den Armen hielt. Der Offizier machte den Reisenden darauf aufmerksam, daß das schwere Eisenstück herunterfallen und Unheil anrichten könne. Es entstand ein Wortwechsel, da der Passagier sich weigerte, das Eisenstück zu entfernen. Als der Zug dann eine Kurve nahm, fiel das Eisenstück herunter, zerstückerte den Säugling den Kopf und der Frau den Arm. Der Offizier prang an, zog eine Pistole und schoß den Reisenden nieder. Es entstand eine Panik. Die Stationsbeamten eilten herbei. Die amnestierten Augenzeugen des Vorfalles wurden verhört. Der Offizier wollte nicht von der Seite seiner vermurdeten Frau und seines toten Kindes weichen.



Die neuen deutschen Luftpóstmarken werden mit Beginn der vierjährigen Flugposten Anfang April ausgegeben.

Selbstmord eines Primaners. Ein Unterprimar einer A.L.N.-er höheren Schule erschloß sich im Flur der Anstalt während der Pause, weil er nicht verurteilt worden war.

Messerfechterei mit tödlichem Ausgang. Auf dem Bornimer Wochenmarkt geriet der Arbeiter Karl H. bei einem Gemischthändler um eine Preisdifferenz von wenigen Pfennigen in Streit. Er griff schließlich zum Messer und verletzte den Händler durch einen Stich in die Brust tödlich.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet wurde die Gattinwitwe Poloff in Stettin. Im Herbst stand plötzlich der Gattinwitwe Poloff in Gabel bei Friedland. Kurze Zeit nach dem Tode verurteilte sich das Gericht, die Frau, die mit einem Kinde viermal Besessenen unterhielt, habe ihren Mann vergiftet. Der Staatsanwalt ließ nunmehr die Leiche ausgraben und ordnete die Öffnung an. Die Untersuchung hat jetzt einwörtlich ergeben, daß der Tod des Poloff durch Vergiften mit Blausäure eingetreten ist. Die Ehefrau wurde verhaftet. Aus der Leiche Poloff wurde in Haft genommen und beide in das Gerichtsfängnis nach Greifswald eingeliefert.

Kurzes Gehäuf. Eine Woche nach ihrer Hochzeit fand man in P. o. s. h. a. m. bei M. i. n. e. m. das Arbeiterpaar Ahmann am Morgen tot im Bette liegen. Aus dem Dien ausströmende Kohlenoxydgase hatten den Tod der beiden herbeigeführt.

Explosionskatastrophe. In einer Fabrik für Explosivstoffe in Corbachena (Spanien) ereignete sich eine schwere

Explosion. Bisher werden neun Tote und sechs Schwerverletzte gezählt. Doch befürchtet man, daß die Katastrophe noch mehr Opfer gefordert hat.

Erdbeben in Montafelco. Bei einem Erdbeben bei Siena in Montafelco wurden zehn Häuser beschädigt. Eine Kirche ist dem Einsturz nahe. Die Einwohner weigerten sich, in ihre Häuser zurückzukehren.

Schiffsaunglad in der schottischen Küste. Ein Fährerboot strandete bei Oban (Schottland). Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet, sieben sind ertrunken.

Ein Berg in Flammen. Bei einem Heide- und Moorbrand in der Grafschaft Cumberland im Nordwesten Englands land zwei Tage lang ein Berg von 1000 Meter Höhe in Flammen und bildete in einem Umkreis von 80 Kilometer zu Lande und auf der See ein riesiges Flammenmeer.

14 wertvolle Rennpferde verbrannt. Beim Brande einer Scheune, die als Stall benützt wurde, sind in Calagary in England 14 wertvolle Rennpferde verbrannt. Zwei Pferde flohen landeinwärts und wurden von einem Eisenbahnzug totgefahren.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Koblenz hatte sich der Gärtnerlehrling Heuer unter der Anklage des Mordes und des Mordversuchs zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Schlossgärtnerei in Coblenz, wo er beschäftigt war, die Frau des Gärtners abends in der Küche überfallen, mit einem schweren Hammer niederschlagen und ihr mehrere Messerstiche in den Kopf versetzt. Als er die Frau für tot hielt, schloß er dem hinaufkommenden Manne mit dem Hammer die Wohnungstüre ein. Dann rief er den Gärtnerlehrer in die Besatzung und verurteilte, auch ihn niederschlagen, was ihm aber nicht gelang. Der Gärtner ist den Verletzungen erlegen, während seine Frau mit dem Leben davonkam. Nach der Tat brachte der Angeklagte sich selbst geringfügige Verletzungen bei, um einen Ueberfall vorzutäuschen. Die ganze Zeit geschah nach dem Verschleißen des Wollensbüchens Angerissen. Als Beweggrund gab der Angeklagte an, daß er die Tochter habe heiraten wollen und die Geliebte das nicht gebuldet hätte. Heuer wurde zum Tode verurteilt.

Befähigte Todesstrafe. Der Erste Straßenrat des Reichsgerichtes in Leipzig befähigte sich bei der Berufung des Landwirts Lechner, der vom Schwurgericht flüchtig in Bayern am 11. Februar 1926 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Lechner hatte am 17. Juli 1925 seinen Vater erdrosselt und die Leiche aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der Erste Straßenrat kam nach kurzer Beratung zur Verwerfung der Revision, so daß es bei der Todesstrafe verbleibt.

Urteil gegen die Erfurter Friedhofsgräber. Das Schwurgericht in Erfurt fällt gegen drei Gräberführer, die auf dem Alten Friedhofen in Erfurt Grabmäler umgewandelt hatten, das Urteil. Es erhebt den Bankgesellschafter Robert Wertholome, 26 Jahre alt, und der 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Walter Kadubian, die als Amtskrümer aufgefaßt, je 2½ Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Der 20jährige Kurt Seidenhäcker, der als der Beschäftigte gilt, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust verurteilt.

Wußten Sie das schon?

Handschuhe werden von Damen erst seit dem 18. Jahrhundert getragen, und dann lange Zeit nur in den höchsten und feinsten Kreisen. Ingegen tragen Männer schon weit früher Handschuhe zum Schutze der Hand.

Die Früchte, von denen der Südländer lebt, enthalten im reifen Zustande nicht über 12 Prozent Rohstoff, während der Speck und Tran des Polarländers 86 v. H. Rohstoff enthalten.

Eine japanische Frau liebt die erhaltenen Sojafleischspeckchen ihres Eltern als eine kleine Aufbahrung für die Witwe und Waisen, die diese mit ihrer Erziehung gekostet haben.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränker.
(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Der Herzbildner rüttelte an den Ecken, es war eine schone, sternliche Nacht, das Wetter war allein im Haus, die Welt ausgegangen. Anton brachte eine Tüte, eine Kanne wurde leicht gedrückt. Valentine schauerlich zusammen, sie hatte sich die Nacht hier in Gaalenide abgewandt, dennoch war ihr das Über irgend etwas nicht die oben zurück, ihre Wahrnehmungen Arnold mitleidlich. Der war schon in seine pastoralen Wälder vertieft und hatte nichts gemerkt. Valentine sah still und aufrecht und lauschte in die Nacht.

Eine wilde Anrede bemächtigte sich ihrer. Es fiel Arnold nicht auf, daß sie keine aus dem Zimmer giht, weil eine unbestimmte Gewalt sie zwang.

Sie hastete die Treppe hinunter und lauschte noch immer an Geliebtem. Wieder war das Mädchen belindegelacht, was macht sie sich nur für Gedanken?

Das elektrische Licht erhellte den großen, stillen Flur, darin es nach Keller und Wirtschaftsräumen duftete. Es war still und leer um sie herum.

Sie schloß die Haustür auf. Draußen funkelten die Sterne aus dem dunklen Himmelsgelb heraus, und die weite, müde Welt schloß dem Tage zu.

Was wollte sie denn nur, warum gingen ihre Augen suchend durch die Dunkelheit?

Was! Sie, die suchte ihn noch immer, ihren großen, bleichen Tränkerjungen?

Ein Suppendübel durch das Haus, hinten gegen den Hof slog eine Tür auf. Entschlossen sah sie sich um.

„Mutter!“ Zwei Töne blieben sie fest, an ihrer Wange lehnte das Haupt dessen, um den sie sich gebangt hatte. Noch einmal: „Mutter!“

„Ja, mein Junge?“

„Konnt doch ans Licht, ich wollte deine Augen noch einmal sehen!“ dat er. Da gingen sie zusammen in das hintere Zimmer, darin die Kinder einst ihre seligen Spiele gpielte, ihre Träume von Glück geträumt. Es war noch ganz so wie einst.

Er führte die Mutter auf das große Sofa, um das herum einst Ödö mit ihm Pferd gepielt. Will hatte das Pferd sein müssen, Ödö war der Renker, es fiel ihm eben ein. So saßen sie beisammen.

„Was hast du im Sinn?“ fragte Valentine.

„Da wart er den Kopf in ihren Schoß und schluckte laut.“

„Ja habe dich geliebt.“

„Das weiß ich, währenddem daß ich im Holz nach einem stillen Platz gesucht, wir haben beide nicht gefunden, du und ich, nun aber haben wir uns.“

Valentine sah ihren Sohn erschrocken an.

„Wie — meinst du das?“

„Ja hab’ da im Walde auf einmal einen Weg gesehen, der führte heimwärts, den hatte ich erst verpaßt, da wollte ich weit — weiter gehen. Aber als ich ihn fand, da stieg ich — beim ich immer bei der Mutter und ich ging den Weg. Hier. Hier.“

„Sie mit in der Heimat allein Sammer lassen, ich weiß, du bist ihr mit tragen. Eine hat mit einmal gesagt: Eine Mutter trägt immer noch all untreue Lasten und Sorgen in sich. Vernarrt es gut.“

Er reichte ihr eine kleine blühende Wasse.

„Will!“ Sie schrie es aus, aber er schüttelte mit dem Kopfe. „Nein, ich habe doch noch eine Mutter, die unbelohnt. Es gab einen Augenblick, in dem ich das vergessen hatte.“

„Da freistehende sie seinen kurzgeschnittenen, kantigen, lieben Kopf.“

„Armer Junge!“

„Ja geh’ fort, aus dem Wege, Mutter. Meinste du nicht, es ist besser, wenn ich im Raum zwei Dinge stoßen, daß dann das weiche, ehe es Risse bekommt, herausgenommen wird? Wir haben ja noch mehr Raum auf der Welt.“

„Was willst du?“

„Südwärts, dorthin, wo ich andre Stimmen höre, andere Augen sehen kann. Dort ist auch Platz für mich. Dann will ich leben gehen, leben, große Fragen und Wälder, die laden mir die schweren Gedanken fort.“

„Und nun leb’ wohl, Mutter. Noch eins: Sag’ ihr nicht, daß ich vor ihr geloben bin, sag’ ihr, ich hätte eine große lichte Arbeit vor mir. Sie soll ruhig sein.“

„Wenn sie es kann! Wie war es doch mit der Eisenbahn, Will?“

„Man darf sie nicht verpassen, die Eisenbahn und das Glück. Du hastest recht. Nun laß mich fort, ich glaube, sonst geht es mir wieder so. Ich muß heute noch weiter. Grüß’ den Vater und sag’ ihm, ich möchte einer werden, aber den er sich freuen kann. Ich vergesse die Heimat nicht.“

„Er war kein so gar Dir hinaus, und sie rief ihm ihr „Lebewohl!“ noch nach. Dann lauschte sie in die schlafende Welt, hörte ein leichtes Eruchern, das Rollen des Wagens. Er hielt an der Station, und nun wußte sie, daß Will den Weg nicht verpaßt hatte, der ihn einem neuen Leben entgegenführte.“

Die Gemeinde Gaalenide wollte, warum sie ihrem Pfarren zum fünfzigsten Geburtstag, der ein Sonntag war, den Altar umfranzte und ihm am Morgen einen Gesangverein befehlte, der zum Anfang das Lied „Zu hierher hat mich Gott gebracht“ sang. Sie wußte, daß ihr Pfarren ihr Wohlplätzer war und sie überste, wo er konnte. Die Leute blühten wie zu einem Feldtag zu ihm auf und ließen sich von ihm beraten, wenn sie etwas auf dem Herzen hatten, das sie zu sehr drückte.

„Es war kein sonniger Tag, Fehner, der einem das Herz öffnet und die Sonne freundlich, ein grauer, milderlicher Novembertag war mit dem dunklen Nebelmond und seine Schultern, unter dem Eder und Feder dampfen und die Menschen mit gesentem Souple gehen läßt, als läge eine Last auf ihnen.“

Aber Pfarren Wäldgen frag heute einen verstärkten Ausdruck auf seinem Antlitz. Er war glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Schützenhaus-Lichtspiele

Sonntag abend
6 Akte

punkt 9 Uhr.
6 Akte

der gewaltige Abenteurer-Film der „Ufa“

Die Finanzen des Grossherzogs

Dieser weltberühmte Roman spielt an der malerischen Küste des Mittelmeers in Ragusa, Spalato, Kattaro, in den in paradiesischer Blüte stehenden Gefilden von Dalmatien und Jugoslawien. Bedeutende Schauspieler wirken in diesem Film mit! Ganz wunderbare Bilder und Naturschönheiten entrollen sich vor unseren Augen.

Das glänzende Beiprogramm.

Professor Rehbeins Lebensrettung

Schwank in 2 Akten.

Ufa-Woche

Außerdem: Die hochinteressante Tagesneuigkeiten aus aller Welt.

Preise der Plätze: 1. Platz 0.80 Mk. 2. Platz 0.60 Mk.



Voranzeige.

Sonnabend, den 17. April, abends 8 Uhr
findet im Saale des Hotel „Blauer Hecht“ ein

Stahlhelm - Abend

statt, verbunden mit

Großem Militär-Konzert

(20 Mann) unter Leitung des Musikmeisters Dräger-Dessau.

Der Gaufrührer des Stahlhelmauges Elbe-Elster spricht über das Thema

Was will der Stahlhelm!

Nach dem Konzert findet Ball für die Konzertbesucher statt.

Wegen des zu erwartenden starken Andranges wird empfohlen, Eintrittskarten im Vorverkauf zu beschaffen — Eintritt 1.— RM. —

Vorverkauf in der Buchhandlung R. Arnold, Leipzigerstr. und Hotel „Blauer Hecht“ Markt.

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Kemberg.

Freiwillige Feuerwehr

Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr, findet bei Kamerad Ernst Richter eine

wichtige Versammlung

statt. Vollgültige Teilnahme ist Pflicht.

Kemberg, den 6. April 1926.

Der Brandmeister.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Sämereien

Aufkohlen ♦ Blätterföhl ♦ Blumenföhl ♦ Bohnenkraut ♦ Corotten
Dill ♦ Fenchel ♦ Futtermöhren ♦ Grassamen für trockene und
feuchte Wiesen ♦ Herbkräutchen ♦ Kveifel- oder Böhlerbsen
Kohlrabi ♦ Kopfsalat ♦ Kummel ♦ Kohlrüben weiß und
gelb ♦ Kürbis ♦ Lauggurken ♦ Magdeb. Weißföhl
franz. Majoran ♦ Möhren ♦ Petersilie gef. und
kraule ♦ Porree ♦ Rindsalat ♦ Radieschen
Rohrschoten ♦ Rettich ♦ Runkelrüben
Erdbeeren rot und gelb ♦ Rotföhl
Rosenföhl ♦ Salat-Rüben
Sellerie ♦ Schnittsalat
Schlangengurken
Stangenbohnen ♦ Spinat
Zuckerrüben ♦ Traubengurken
Tomaten ♦ Weiße Rüben ♦ Weiß-
föhl ♦ Wirsingföhl ♦ Zuckerrüben
Zwiebeln ♦ Zuckerrüben St. Wolfgangener
ferner

Raffiabast und Baumwachs
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Rein. Leinölfirnis

Zubehörladfarbe Emaillelad
Delfarben, Kalkfarben,
Terpentin, Sälemmteide,
Carbolinum, Holztee
empfiehlt **W. B. Becker**

Fahrräder

mit 1 Jahr Garantie von
65.— RM. an.

Sämtliche Zubehörteile
zu billigsten Preisen.

Nähmaschinen

Reparatur-Werkstatt
für alle vorkommenden
Reparaturen.

Emailierung und Vernickelung

Franz Roming & Söhne

48 Wittenbergerstraße 48

Stahlhelm

mit Jungstahlhelm u. Stahlhelm-
Landsturm.

Heute Mittwoch
abends 8 1/2 Uhr im Palmbaum

Bollversammlung

Das Erscheinen sämtlicher Kameraden
ist dringend notwendig.

Der Führer.

Verein

ehem. Jäger u. Schützen

Soabend, den 10. April, abends
8 Uhr bei Kamerad Stephan
(Kasteller)

Bersammlung

Um vollständiges Erscheinen der Kameraden
bittet **Der Vorstand**

Konsum-Verein

Kemberg
Todesfallsfaller bleibt das Geschäft
am **Freitag nachmittag von
2-5 Uhr geschlossen.**

Ziegen, Kaninchen
u. Geflügelzüchter-
Verein.

Die bestellten Futter-
mittel können morgen **Donnerstag
den 8. 4. ab 2 Uhr** bei Herrn
W. Felner, Anhalterstr.
abgeholt werden.

Der Vorstand

Auf der Straße nach Lubast
ist am **1. Feiertag ein gelber**

Motorradstiftel

verloren worden. Bitte denselben
gegen Belohnung in der Expedition
abzugeben.

Die Perlen, die meinen schönen
Hohesloch am Freitag abend aus dem
Palmbaum mitgenommen hat, bitte
ich denselben wieder dahinzubringen.
Weiss.

Ihre vollzogene

Vermählung

geben bekannt

Karl Döhler und Frau

Eise geb. Bartels

Gleichzeitig danken wir herzlich für die zahlreichen
Glückwünsche und Geschenke.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich
unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen hiermit unsern
herzlichen Dank.

Gustav Müller und Frau

geb. Frömmig.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
der Veteran von 1870

Friedrich Barnarius

im 78. Lebensjahre in Häyange (Frankreich) am 25.
März gestorben ist.

Carl Barnarius und Frau geb. Reutenauer, Metz

Wilh. Barnarius und Frau geb. Kohl, Biere

Ernst Barnarius und Frau geb. Teller, Kemberg

Frau Ww. Schmidt geb. Barnarius, Seefeld

Heute verschied unerwartet nach schwerer Krankheit
meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Anna Nitzsche

geb. Conrad

im 43. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Der trauernde Gatte nebst Kinder.

Kemberg, den 6. April 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause aus statt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im
Namen aller Hinterbliebenen

herzlichen Dank.

Hermann Drawert und Frau.